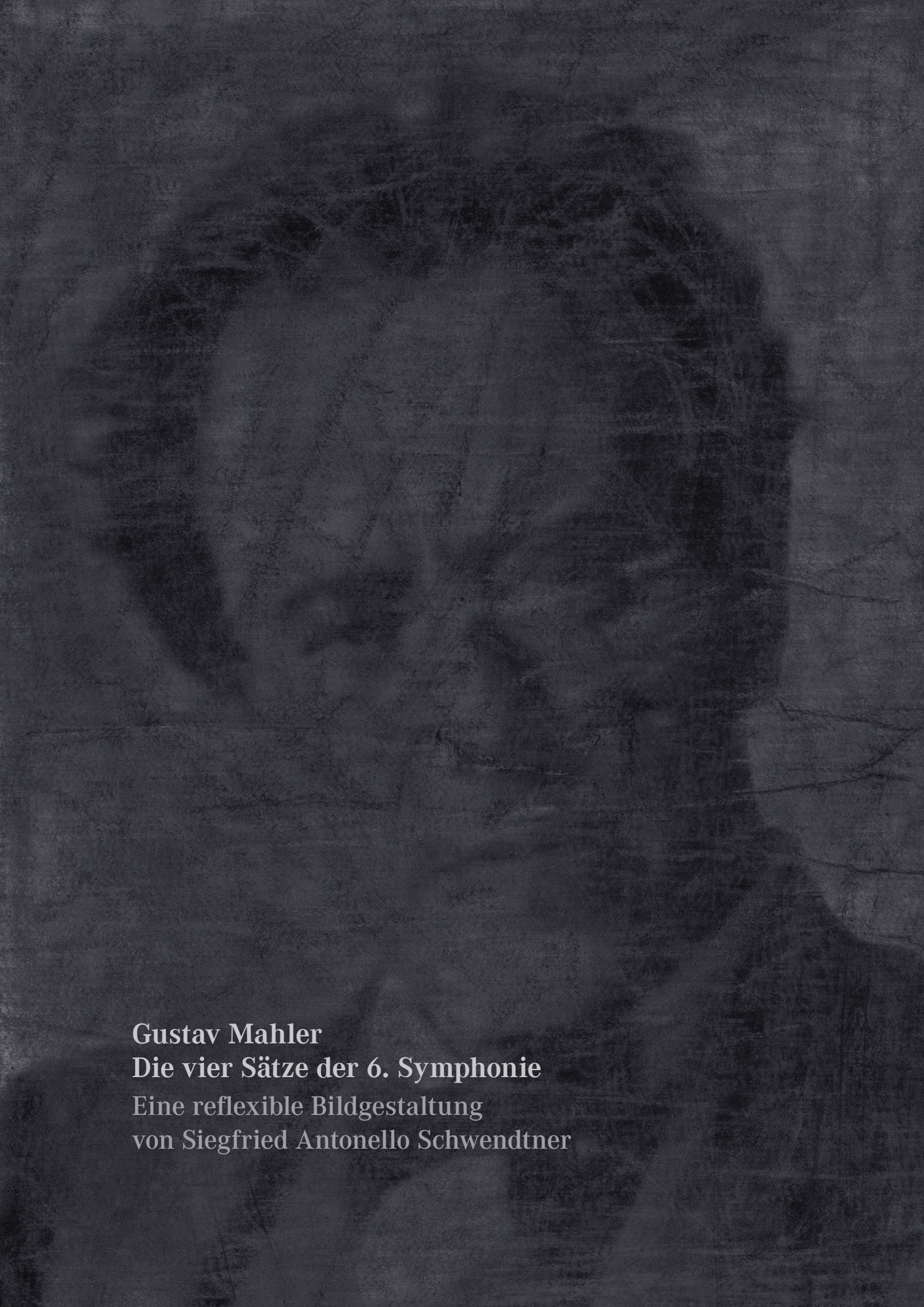


Gustav Mahler
Die vier Sätze der 6. Symphonie

Eine reflexible Bildgestaltung
von Siegfried Antonello Schwendtner

Gedanken zu Gustav Mahlers 6. Symphonie in a-Moll

Die 6. Symphonie entstand zwischen 1903 und 1904, großteils in Maiernigg/Kärnten und in Wien.

Uraufführung: 1906 in Essen

Die Satzreihenfolge

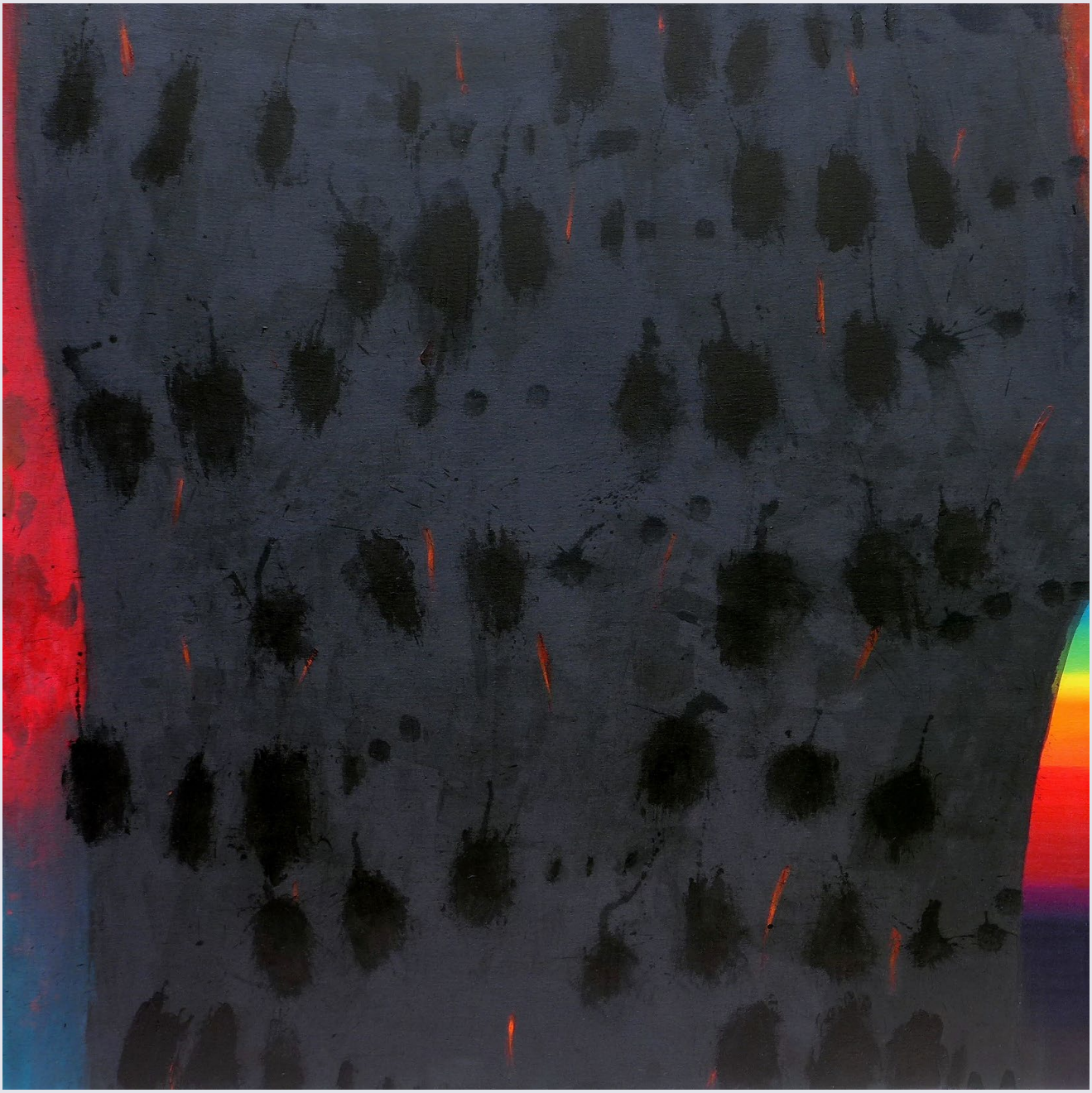
Allegro energico (1. Satz)
Scherzo (2. Satz)
Andante (3. Satz)
Finale (4. Satz)

entspricht der ursprünglichen Intention des Komponisten und ist auch musiktheoretisch der gelegentlich angewandten alternativen Satzreihenfolge (*Andante* 2. Satz, *Scherzo* 3. Satz) vorzuziehen.

1. Satz

Allegro energico, ma non troppo.
Heftig, aber markig

Bereits in den ersten Takten entfaltet sich die suggestive Kraft des harten, marschartigen Rhythmus'. Als wolle sich damit der Beginn eines neuen Zeitalters ankündigen. Ich erkenne darin weniger jenes der Industrialisierung (dieses hatte ja schon längst begonnen), sondern das der faschistischen Entwicklung in Europa und Japan.
Ausdruck eines Versammlungstriebes, hinsteuernd auf ein fernes Ziel, das es zu erreichen gilt.
Die Methoden sind hart, brutal, alles niederschmetternd.
Zielgerichtet wendet sich die Entwicklung auf einen strahlenden Höhepunkt hin. Wer mag dabei nicht an die groß inszenierten Versammlungen von Mussolini oder jener der Nationalsozialisten denken, vielleicht auch an die der russischen Revolutionsepoche mit dem Ergebnis der Herrschaft Stalins.
Daß dieser Irrsinn aber nur ein vorübergehender ist, wird bald deutlich, wenn dieser Sinnestaumel in sich zusammenbricht und plötzlich – wenn auch nur für kurze Zeit – der Weg in eine freie, gelöste, heitere Welt führt.
Das heilige Innere – eine kleine Insel im Unglück.
Denn der nächste Appell zum Versammeln, zum unerbittlichen Fortschreiten, setzt kurz darauf ein.
Mahler hatte eine besondere Affinität zum Marschrhythmus, der wahrscheinlich in seiner Kindheit die Ursache hat.
Wie erzählt wurde, mischte er sich als kleiner Junge oftmals in die k. u. k. Regimentsmusikformation hinein und marschierte mit der Militärkapelle durch die Straßen seiner Heimatstadt Iglau. Das war bekanntlich eine Militärgarnisonsstadt.



Gustav Mahler
Symphonie Nr. 6 in a-Moll
1. Satz: *Allegro energico, ma non troppo. Heftig, aber markig*

Siegfried Antonello Schwendtner
Emulsion, Pigmente auf Leinwand
130 x 130 cm, 2015

2. Satz

Scherzo. Wuchtig

War der erste Satz von einer gewaltbereiten Stimmung, so ist die musikalische Welt im Scherzo von einer dunkel-dämonischen Kraft geprägt. In Wahrheit ist es das noch größere Drama, das sich nun breitzumachen beginnt. Für die Psyche ist das Dämonische schwerer zu ertragen, als die Härte der Realität.
Es vollzieht sich ähnlich wie im Trojanischen Krieg. Nach dem Sieg der Mykener mit seinen unzähligen Opfern, erwartete die Helden nach der Heimkehr ein noch schlimmeres Drama: die brutale Gewalt, mit der sie in ihrer Heimat konfrontiert werden sollten (denken wir nur an das stumpfe Abschlachten in Agammenons Familiensystem).

Allmählich verwandelt sich die Brutalität in einen dionysischen Tanz, ehe dann wieder sanftere Töne vorbeiziehen. Diese haben aber einen trügerischen, lügenhaften Geruch. Es klingt nach Schalmeien oder nach dem zwanghaften Gesang eines geschundenen Esels. Doch bald kommt das vom Beginn des Satzes schon bekannte dämonische Dröhnen wieder zurück. Die Unheimlichkeit des gewaltsamen Willens – und das falsche Versprechen des Glücks.

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 6 in a-Moll
2. Satz: *Scherzo. Wuchtig*

Siegfried Antonello Schwendtner
Emulsion, Pigmente auf Leinwand
130 x 130 cm, 2015

3. Satz

Andante moderato

Nun sind wir auf der Insel der Liebe und Harmonie, des göttlichen Wohlwollens angekommen. Im ersten Satz wurde sie nur kurz gestreift, so als ob den Verirrten ein kleiner Lichtblick auf ein anderes Dasein geschenkt werden soll.
Mahler hat diese Symphonie zum erheblichen Teil in Wien und in Maiernigg komponiert. Wahrscheinlich war es für ihn eine der glücklichsten Perioden seines Lebens. Seine Position als Direktor der Wiener Staatsoper war noch vollkommen unumstritten, seine Frau Alma hat (wahrscheinlich) noch mit keinen anderen Männern spekuliert, die beiden Töchter waren gesund und lebendig.
Dieses glückliche Dasein spiegelt sich aber ausschließlich im 3. Satz und diese Musik gehört zum Schönsten, das Mahler (und nicht nur er) komponiert hat. Trotz dieser günstigen Lebensumstände ist aber die Symphonie im Ganzen von einem ganz anderen Geist bestimmt (wie gesagt, mit Ausnahme des Andante). In der Musikgeschichte ist das aber nichts Ungewöhnliches.*
Etwa in der Mitte des Satzes kommt eine Sequenz, die mich an eine – nur in der Kategorie des Kosmos vorstellbaren – Begegnung zweier auf sich zustrebender Wesen denken lässt.
Die Idealisierung der Beziehung mit Alma ?
Man muß aber Mahler – neben der orphischen Schönheit des Satzes – noch aus einem anderen Grund für diesen Stimmungswechsel dankbar sein: befruchtet und aktiviert er doch damit die Gedanken des Zuhörers. Dualität war ja ein inneres Programm von Mahlers geistiger Welt. Schubert hat das in seiner Musik gleichwohl vermocht. Aber bei ihm ist das engmaschiger, es spielt sich innerhalb eines Satzes ab. Bei Mahler wird diese Vorstellung in eine Monumentalität getrieben, die eigentlich nur noch mit den Vorgängen, die das 20. Jahrhundert bringen sollte, erklärbar ist. Mit anderen Worten: bei Schubert bezieht es sich auf sein ganz persönliches Schicksal, bei Mahler ist damit die gesamte Menschheit gemeint.

* Daß Komponisten und andere kreative Menschen ihre schöpferischen Produkte teilweise gänzlich gegenläufig zur aktuellen Stimmungslage formulieren, wurde mir erstmals bewußt, als ich in einem Konzert überaus frohsinnige Liebeslieder hörte, allesamt komponiert in der düsteren Epoche des Dreißigjährigen Krieges.

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 6 in a-Moll
3. Satz: *Andante moderato*

Siegfried Antonello Schwendtner
Emulsion, Pigmente auf Leinwand
130 x 130 cm, 2015

4. Satz

Finale, Sostenuto – Allegro moderato – Allegro energico

Nach dem friedvollen Satz beginnt nun wieder das harte Dasein. Es kommt mir so vor, als würde eine Gruppe von Männern, die noch an die ihnen eingeimpfte Vision glauben, nach einem friedlichen Traum aufgeweckt werden – das letzte Aufgebot zum letzten Appell.
Die Gefühle sind widerspenstig, aber die Antreiber machen ihre Arbeit und so geht es nun wieder weiter mit dem gnadenlosen Marschtempo. Zur totalen Mobilisierung werden auch heuchlerische Oberpriester gerufen, die den Menschen einreden wollen, das Ziel des glorreichen Sieges sei nahe, aber es erfordere einen letzten Einsatz. Oboe und Englischhorn haben dafür die richtige Instrumentalfarbe. Erinnerungsstücke vom ruhigen (richtigen) Leben ziehen wie Fahnen im Wind vorbei. Das Gesetz verlangt aber den harten, entschlossenen Schritt, für ätherische Tagträumereien ist keine Zeit. Die Kraft der brutalen Menschheitsverirrung kommt tatsächlich ans Ziel. Die siegreichen Helden finden dort aber kein goldenes Paradies – sondern eine verwüstete Landschaft, abgebrannt und abgestorben. Wo es nichts mehr zu gewinnen gibt, da richtet sich die Gewalt nun gegen sie selbst.
Interessant ist, daß nach dem Kopfthema – in meiner Vorstellung ein begleitendes Schicksalsmotiv – sich Regungen der Psyche, Träume, Albträume, Gefühle der Resignation und Vergeblichkeit erkennen lassen. Sobald diese aber zu bestimmend werden, greift der harte Strukturrealismus in Gestalt des Marschtempos ein, zweimal auch begleitet vom niederschmetternden Holzhammer.

Damit wird die Masse wieder lenkungsfähig und weiter geht es in rasendem Tempo. Wohin? Man wird sehen.
Dreimal gibt es längere Passagen, wo ein Aufbegehren gegen diesen ganzen Zwang erklingt. Es sind die nachdenklichen Etappen dieser fatalen Reise, ganz anders in den Klangfarben und im Tempo. Differenziert statt kumuliert. Letzten Endes aber bestimmt doch die Zerstörungskraft der Materialität den weiteren Verlauf des Geschehens.
Kurz vor den Finaltakten kommt wieder das Schicksalsmotiv zurück und nach einem harten Schlag bleibt nur noch ein Stottern und Taumeln.

Vielleicht hatte Mahler eine griechische Tragödie im Bewusstsein. Die Ebene unter dem Bewusstsein zeigt jedoch etwas Prophetisches: wir alle kennen ja den Irrsinn der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 6 in a-Moll
4. Satz: *Finale, Sostenuto –*
Allegro moderato – Allegro energico

Siegfried Antonello Schwendtner
Emulsion, Pigmente auf Leinwand
130 x 130 cm, 2015

Siegfried Antonello Schwendtner

Müllerstraße 28
6020 Innsbruck, Austria

E-Mail: antonello@aon.at
Tel. +43 680 400 94 77